

## Die Familien Jagemann in Heiligenstadt und Dingelstädt

Verfasser: Günter Liebergesell

Auf der Suche nach bedeutenden Persönlichkeiten aus Heiligenstadt und dem Eichsfeld stieß ich auf die Familie Jagemann aus Heiligenstadt und Dingelstädt.

In einem Beitrag zur Geschichte der Universität Erfurt, schrieb Dr. Hans Gertler im Heft 11/1964 in dem Vortrag „Bedeutende Mediziner aus dem Eichsfeld als Angehörige der Erfurter Universität“ folgendes: *„Unter den Ärzten, die den Landphysikus Dr. Arand 1771 während der schweren Typhusepidemien unterstützten, befand sich auch ein Dr. med. Johann Michael Augustin Jagemann aus Dingelstädt, der als praktischer Arzt wirkte. Er hatte gleichfalls in Erfurt studiert, wo er 1759 als Michael Jagemann aus Dingelstädt immatrikuliert worden war. Er stammte aus einer sehr angesehenen Eichsfelder Familie, die zu ihren Ahnen auch den berühmten Kanzler der Helmstedter Universität und Protonotarius der Braunschweiger Herzöge Johann Jagemann +1604 zählte.“*

Dr. Gertler beruft sich dabei auf die „Eichsfeldia docta, sive commentatio de scholis, bibliothecis et doctis Eichsfeldiacis: Pars 1“ des Johannes Wolf, in der ich aber keine Hinweise auf eine Familienzusammenführung der Familie Jagemann aus Heiligenstadt und Dingelstädt fand.

Dieser Johann Jagemann, den Wolf erwähnt, wurde am 27. November 1552 in Heiligenstadt geboren. Sein Vater, Hans Jagemann war wahrscheinlich landesherrlicher Beamter in Heiligenstadt, der 1592 bei einem Unglück unweit Göttingens ums Leben kam. Er war verheiratet, mit wem ist nicht bekannt, hatte 8 Kinder, 2 Söhne und 6 Töchter. Dieser Hans Jagemann war der einzige Sohn eines Nikolaus Jagemann, mehr ist nicht über ihn bekannt.

Johann Jagemann wurde auf das Marburger Pädagogium geschickt und studierte anschließend Jura in Marburg, Straßburg, Paris, Bourges und Basel. Er erhielt eine Professur an der Universität Helmstedt, wurde zum Braunschweigischen Kanzler und Geheimen Rat ernannt. Für sein Geschick auf dem Reichsdeputationstag von 1590 zur Türkenabwehr, wurde er am 27.11.1590 in den Reichsadel erhoben und durfte sich nun „von Jagemann“ nennen. Er heiratete Juliane Steckel, mit der er 3 Söhne und 6 Töchter hatte. Dr. Johann von Jagemann starb am 07. Januar 1604 auf seinem Gut Wernrode bei Sondershausen.

All meine Forschungen fanden jedoch keine Zusammenführung der Familien Jagemann aus Heiligenstadt und Jagemann aus Dingelstädt.

Die Familie Jagemann aus Dingelstädt konnte ich bis in das Jahr 1590 zurückverfolgen. Drei Brüder traten hier besonders in der Geschichte hervor. Aber werfen wir erst einen Blick auf die Ahnen:

Andreas Jagemann 1590–1650, Ururgroßvater dieser drei Brüder

Johann Adam Jagemann 1629–1707, ihr Urgroßvater

Philipp Jagemann 1672–1748 der Großvater

Georg Adam Jagemann 1708–1793 der Vater. Er war Postmeister in Dingelstädt. In drei Ehen hatte er 8 Söhne und 9 Töchter.

Wie schon erwähnt, sind drei Söhne aus der ersten Ehe mit Anna Dorothea Keppler in der Geschichtsschreibung hervorgetreten.

1. Christian Joseph Jagemann 1735–1804

2. Johann Michael Augustinus Jagemann 1740–1791

3. Johann Georg Jagemann 1746–1807

Es muss eine sehr wohlhabende Familie gewesen sein, denn sie konnte es sich leisten, drei Söhne studieren zu lassen.

- Beginnen wir bei dem Jüngsten der drei Brüder, bei **Johann Georg Jagemann**. Geboren wurde er am 20. März 1746 in Dingelstädt. Nach einem Jurastudium war er ab 1782 Obergerichtsassessor in Heiligenstadt. 1797 war er als Amtmann in Worbis tätig, wo er auch am 10. Juni 1807 starb.
- **Johann Michael Augustinus Jagemann** wurde am 21. Mai 1740 in Dingelstädt geboren. 1759 wurde er an der Universität in Erfurt immatrikuliert. 1771 finden wir ihn als praktischen Arzt in Dingelstädt an der Seite des Landphysikus Dr. Arand, bei der Bekämpfung der schweren Typhusepidemie im Eichsfeld. Ein Jahr später ging er wieder nach Erfurt, promovierte zum Doktor der Medizin, trat als außerordentlicher Professor seine akademische Lehrtätigkeit an der Universität Erfurt an. Nach Abschluss des Wintersemesters nahm er 1775 die Stelle als Stadtarzt in Duderstadt an, wo er auch Landphysikus des Untereichsfeldes wurde. Im Alter von nur 51 Jahren verstarb er 1791 in Duderstadt.
- Die Geschichte des **Christian Josef Jagemann** ist sehr außergewöhnlich. Geboren wurde er am 25. Oktober 1735 in Dingelstädt. Klemens Löffler (Historiker und Bibliothekar aus Steinbach. Er gründete 1906 gemeinsam mit Konrad Hentrich den „Verein für Eichsfeldische Heimatkunde“) berichtet nun was Johannes Wolf über den Werdegang dieses jungen Mannes erzählt: *„Joseph Christian sei in der Blüte seiner Jahre aus dem Heiligenstädter Gymnasium in den Augustinerorden getreten und 1758 mit Erlaubnis seiner*



*Oberen aus der deutschen Provinz in die toskanische gewandert. Von Papst Clemens XIV. habe er sich von den Ordensgelübden entbinden lassen.“*

So einfach war die Geschichte allerdings nicht.

Nach der Schulausbildung wurde er von seinen Eltern dazu bestimmt, Geistlicher zu werden und in das Augustinerkloster nach Erfurt geschickt, wo er auf seine Laufbahn vorbereitet werden sollte. Da dieser Berufswunsch gegen seine Neigungen war, regte sich in dem jungen Mann schon bald Widerstand. Nach seinem 18. Geburtstag sollte er als Novize, wie es üblich war, nach Konstanz versetzt werden. Auf dem Weg dorthin entzog er sich dem Klostersgelübde durch eine abenteuerliche Flucht. Auf beschwerlichen Wegen durchwanderte er

Deutschland und gelangte schließlich über Hamburg nach Dänemark, wo er sich als Hauslehrer bei adligen Familien durchschlug.

Nach zwei Jahren kehrte er nach Dingelstädt zurück, um sich mit seinen Eltern zu versöhnen. Eine Bedingung stellten sie ihm, er musste sich auf eine Pilgerfahrt nach Rom begeben und von Papst Benedikt XIV. die Dispens erlangen, sich von den Gelübden entbinden zu lassen. In Rom bekam er nach langem Warten den Befehl, im Kloster „Santo Spirito“ in Florenz auf eine Entscheidung des Vatikans zu warten. Erst nach Jahren des Wartens und nach vielen Bittschreiben wurde ihm seine Bitte gewährt und Papst Clemens XIV. entband ihn von seinen Gelübden. Er blieb 17 Jahre in Florenz, als Weltgeistlicher und Beichtvater für die Deutschen,

übersetzte Texte, verfasste Bücher und wurde Mitglied der Akademie. Die Florentiner nannten ihn „Frater Gaudiosus“, Bruder der Freude.

Was der Grund war, dass er Italien verließ und in die Heimat zurückkehrte, ist nicht bekannt. Im Jahr 1774 ernannte ihn Emmerich Joseph Freiherr von Breidbach zu Biebesheim, der Kurfürst und Erzbischof von Mainz und Fürstbischof von Worms zum Direktor des neuorganisierten katholischen Gymnasiums in Erfurt, dem sogenannten Emmericianischen Gymnasiums, das am 5. Januar des Jahres feierlich eröffnet wurde. Am 11. Juni 1774 starb der Kurfürst und Christian Josef Jagemann geriet zwischen die Fronten der Aufklärung und ihrer Gegner. Im November verlor er seine Anstellung. Er zog nach Weimar, trat zum Protestantismus über und unterrichtete von Januar bis März 1775 die Herzogin Anna Amalia in italienischer Sprache. Am 25. August ernannte ihn die Herzogin zum Bibliothekar ihrer Privatbibliothek. Laut Hofrechnung von 1775/76 erhielt Jagemann ein Gehalt von 243 Thalern. Die Nebeneinnahmen seiner schriftstellerischen Tätigkeit dürften dagegen weitaus besser gewesen sein. Am 18. November 1785 wurde er von der Herzogin zum herzoglichen Rat ernannt. Als Literaturwissenschaftler und Linguist machte Jagemann nun die italienische Kultur in Deutschland bekannt. Goethe schätzte Jagemann, der ihm sprachwissenschaftliche Auskünfte erteilte.

Hier sind einige seiner Werke aufgeführt:

- Geographische Beschreibung des Großherzogtums Toskana, Gotha 1775
- Geschichte der freien Künste und Wissenschaften in Italien, 5 Bände, 1777–1781
- Magazin der italienischen Literatur und Künste, 8 Bände, 1780–1785
- Italienisches Wörterbuch, 4 Bände, 1803
- Übersetzung: „Die Hölle“ aus Dantes Göttliche Komödie 1780–1782
- Übersetzung von Goethes „Hermann und Dorothea.“

Der Bibliothekar und herzogliche Rat Christian Josef Jagemann heiratete Marianne Barbara Spörer, Tochter eines Arztes aus Schwabach. Aus dieser ersten Ehe gingen drei Kinder hervor. Am 25. Januar 1777 wurde Henriette Karoline Friedericke und am 24. August 1780 Ferdinand und 1784 Marianne geboren. Nach ein paar Jahren Ehe traten die Gegensätze der Charaktere der Eheleute immer stärker hervor und so kam es im Jahr 1788 zur Scheidung. Der Sohn Ferdinand blieb beim Vater und die Töchter Karoline Friedericke und Marianne bei ihrer Mutter. Christian Josef Jagemann heiratete später noch einmal und hatte in dieser Ehe vier Töchter und einen Sohn.

Von 1788 bis 1790 bereitete Christian Josef Jagemann die Herzogin Anna Amalie intensiv auf ihre Italienreise vor. Während der Abwesenheit seiner Mutter hatte der regierende Herzog Karl August von Sachsen-Weimar, der bis 1775 unter Vormundschaft seiner Mutter Anna Amalia stand, die Abkehr vom Dilettantentum beschlossen. Resigniert zog sich die Herzoginmutter nach ihrer Rückkehr nach Tiefurt zurück. Eine umfangreiche Korrespondenz hielt das Italien-Erlebnis wach. Christian Josef Jagemanns Aufgabe bestand darin, Anna Amalias Briefe und Übersetzungen zu prüfen. In den 1790er Jahren wurde Tiefurt „italianisiert“. Nach 29 Jahren Dienst am Weimarer Hof, starb Christian Joseph Jagemann am 5. Februar 1804.



Seine Tochter aus erster Ehe, Henriette Karoline Friedericke Jagemann, wurde eine der hervorragendsten tragischen Schauspielerinnen und Sängerinnen ihrer Zeit und sogar Theaterintendantin. Sie wurde in Mannheim unter Iffland und Josepha Beck für die Bühne ausgebildet, war von 1792 bis 1796 Mitglied des dortigen Nationaltheaters und ab 1797 in Weimar angestellt. Im Jahr 1801 wurde sie die Geliebte des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar, der sie 1809 zur „Freifrau von Heygendorff“ ernannte und in den erblichen Adelsstand erhob. Er überließ ihr das Rittergut Heygendorff. Karoline schenkte dem Herzog vier Kinder, drei Söhne und eine Tochter. Der erste Sohn starb schon bald nach der Geburt. Der

zweite Sohn Karl Wolfgang, Goethes Patenkind, wurde am 29. Dezember 1806 geboren und wurde später sächsischer Generalmajor. Der dritte Sohn August wurde am 10. August 1810 geboren und wurde preußischer Oberstleutnant. Die Tochter kam 1812 zur Welt.

Nun kann man sich gut vorstellen, dass die bevorzugte Stellung von Karoline Jagemann am Weimarer Hoftheater zu Konflikten mit dem recht diktatorisch waltenden Theaterdirektor und Geheimrat Johann Wolfgang von Goethe führte. Noch dazu, dass diese Frau den Widerspruch wagte, eine eigene Meinung vertrat und sich gestattete, es an Unterwürfigkeit Goethe gegenüber völlig fehlen ließ. Nach vielen Jahren der Auseinandersetzung und der Klagen von beiden Seiten kam das endgültige Zerwürfnis im Jahre 1817, als Goethe von der Theaterdirektion zurücktrat. Caroline behielt die Führung des Musiktheaters bis zum Tode des Großherzogs im Jahre 1828. Danach zog sie sich von der Bühne zurück und ging nach Mannheim, Berlin und Dresden, wo sie am 10. Juli 1848 starb. Sie wurde auf dem Trinitatisfriedhof in Dresden beigesetzt.

Christian Josef Jagemanns Sohn, Ferdinand wurde Maler. Nach Studienreisen nach Wien und Paris wurde er 1804 bereits Professor der Fürstlichen freien Zeichenschule in Weimar. Von 1806 bis 1810 weilte er in Rom. Dann machte er als freiwilliger Jäger die Freiheitskriege mit. Ab 1814 war er Direktor der Zeichenschule in Weimar. Mit nur 39 Jahren verstarb er am 9. Januar 1820 in Weimar. Johann Wolfgang von Goethe hielt in der Loge von Weimar die Traueransprache.

Über seine Tochter Marianne ist nicht viel bekannt. Marianne war von 1806 bis 1815 mit dem Legationsrat und Abenteurer Adolph Freiherr



von Danckelmann verheiratet. Die Ehe wurde 1815 wieder geschieden. Marianne trat als Sängerin unter dem Namen Marianne von Danckelmann auf.

Verwendete Literatur:

- Römer, Christof, "Jagemann, Johann von" in: Neue Deutsche Biographie 10 (1974), S. 296
- Stammtafel der Familie v. Jagemann: soweit diese von dem in den Reichsadelsstand (d.d. Prag, 27. 11. 1590) erhobenen Braunschweigischen Kanzler und Geheimen Rat Dr. Johann v. Jagemann zu Hardegsen und Göttingen abstammt, Hrsg.: Julius von Jagemann, 1914
- Dr. Hans Gertler: Beiträge zur Geschichte der Universität Erfurt, Heft 11/1964, S. 131-144, Bedeutende Mediziner aus dem Eichsfeld als Angehörige der Erfurter Universität.
- Klemens Löffler: "Unser Eichsfeld", 27. Jg., Nr. 3/1932, Ein Eichsfelder und seine Familie im Weimarer Goethekreise.
- Klaus Manger, Hrsg.: „Italienbeziehungen des klassischen Weimar“, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 1997, S. 145-264
- Joannes Wolf; „Eichsfeldia docta, sive commentatio de scholis, bibliothecis et doctis Eichsfeldiacis pars.1“ Verlag S. G. Schmidt, 1797
- [https://www.weimar-lese.de/index.php?article\\_id=40](https://www.weimar-lese.de/index.php?article_id=40)

Bildernachweis:

- Bild 1 - Ein Portrait von Christian Joseph Jagemann (1735–1804), ein deutscher Literaturhistoriker, Hofrat und Bibliothekar. Original-Kupferstich von J. h. Lips (1758–1817). Dieses Werk ist gemeinfrei, Wikimedia Commons.
- Bild 2 - J. W. C. Roux - Caroline Jagemann: Rollenportrait als Ion. Brustbild gegen rechts. Dieses Werk ist gemeinfrei, Wikimedia Commons.
- Bild 3 - Ferdinand Jagemann Silberstiftzeichnung, Sammlung Kippenberg Leipzig (1932). Dieses Werk ist gemeinfrei, Wikimedia Commons.